

# Flüchtlingshilfe gut gestartet

## Stadt hadert nur mit freiwilligen Spontanhelfern

(ks) 179 Ukrainer haben bisher Zuflucht im Landshuter Erstversorgungszentrum (EVZ) in der Alten Weberei gefunden. Das erklärte Thomas Link vom Amt für Migration und Integration beim Plenum am Freitag. Die ersten Tage seien „holprig“ gewesen, doch nun wisse man, dass „wir auf dem richtigen Weg sind“, sagte Link. Die Erfahrungen der Flüchtlingskrise 2015 würden helfen. Damals waren noch Bierzelte aufgestellt worden, um dem Andrang Herr zu werden. Nun sei man gut vorbereitet gewesen.

Seit 8. März ist das EVZ geöffnet, sagte Link. 25 Angekommene seien es zunächst gewesen, bis vergangenen Freitag steigerte sich die Zahl auf 112, nun seien es 179. Die maximale Kapazität liege bei 230, 240. „Im schlimmsten Fall bei 250“, sagte Link. Doch dann werde es schwierig, jeder Familie und jeder Gruppe ein eigenes Zimmer zu geben. Dies sei jedoch wichtig, um den Menschen die Chance zu geben abzuschalten. Die meisten Bewohner seien Frauen mit ihren Kindern. Nahezu alle sprächen russisch und hätten Papiere dabeigehabt, was die Kommunikation erheblich erleichtere, sagte Link. Der Gesundheitszustand der Ukrainer sei gut. Einige wenige seien Corona-infiziert und könnten ihre Erkrankung auf einer Quarantäne-Station auskurieren.

Im Stadtgebiet gebe es zudem etwa 50 Familien, die privat Zimmer zur Verfügung stellten. Auch hier biete die Stadt Hilfe an, sagte Link. „Oft bekommen wir es aber gar nicht mit, wenn neue Geflüchtete privat unterkommen.“ Der angekündigte Bus mit 50 Gehörlosen aus der Ukraine sei im Übrigen nie angekommen. Diese Menschen seien anderweitig versorgt worden.

Schon vor dem Bezug des EVZ habe es Treffen und Absprachen mit

den 20 wichtigsten Spielern beim Katastrophenschutz in der Stadt gegeben. Die Zusammenarbeit laufe reibungslos, sagte Link. Das EVZ sei 24 Stunden am Tag geöffnet und stehe jedem Hilfesuchenden offen. Auch Ankömmlingen, die keinen ukrainischen, sondern beispielsweise einen nigerianischen Pass hätten.

### *Mehr als genug Hilfsgüter vorrätig*

Nicht geöffnet sei die Alte Weberei Spaziergängern und spontanen Helfern. „Das können wir im Moment überhaupt nicht gebrauchen“, sagte Link. Man habe an Hilfsgütern mehr als genug vorrätig. Die meisten freiwilligen Helfer seien einsichtig. Am Samstag habe es aber einen Disput mit jemandem gegeben, der offene Speisen vorbeibringen wollte. „Da mussten wir hart bleiben“, sagte Link.

Das EVZ deckt Phase eins des dreistufigen Plans der Stadt ab: die Aufnahme und Erfassung. Phase zwei befasst sich mit den ersten Schritten der Integration. Er gehe davon aus, dass die Hälfte der Geflüchteten in Deutschland bleiben wird, sagte Link. „Da sind Schicksale dabei, die erspare ich ihnen lieber. Diese Menschen haben einfach nix mehr.“ Hier komme das ehemalige BMI-Gebäude in Spiel, das innerhalb von zwei Tagen mit 60 bis 80 Mann von Helfern ertüchtigt worden sei. Fast ein kleines Hotel sei es geworden, mit eigenen Zimmern, Teeküchen und Schulungsräumen für Deutschkurse. Platz ist für etwa 225 Menschen, sagte Link. Phase drei bietet dann Unterstützung bei Wohnungssuche und Arbeitsmarkt. Aber soweit sei man noch lange nicht, sagte Link. Man sei froh, dass erste Kinder schon in den Schulunterricht gehen könnten.